



INTERVIEW MIT MARIUS CLEMENS

„Zuwanderer aus der EU können Engpässe am Arbeitsmarkt ausgleichen“

Dr. Marius Clemens, wissenschaftlicher Mitarbeiter
der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

1. **Herr Clemens, wie viele Menschen sind in den letzten Jahren insgesamt nach Deutschland eingewandert und wie viele davon stammen aus Europa?** Seit 2011 sind gut neun Millionen Zuwanderer aus der ganzen Welt nach Deutschland gekommen, davon knapp über die Hälfte aus der EU. Sehr viele davon kommen aus den osteuropäischen Ländern und einige aus Südeuropa, also Italien, Spanien und Griechenland.
2. **Aus welchen Gründen kommen diese nicht asylbedingten Einwanderer nach Deutschland?** Unsere Studie zeigt, dass die nicht asylbedingten Einwanderer aus der EU vor allem aus Arbeitsmarktgründen nach Deutschland kommen. Es gibt auch noch andere Wanderungsgründe, zum Beispiel familiärer Zuzug, aber wir sehen in unserer Modellschätzung, dass ein relativ großer Anteil, mehr als die Hälfte, wegen der guten Arbeitsmarktsituation in Deutschland zugewandert ist. Wenn man sich beispielsweise die Altersstruktur anschaut, dann sieht man, dass überwiegend Leute im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 74 Jahren, zugewandert sind.
3. **Inwieweit gelingt es diesen Zuwanderern, tatsächlich Arbeit in Deutschland zu finden?** Die Erwerbslosenquote der EU-Zuwanderer ist in den letzten Jahren gesunken. Das zeigt, dass Zuwanderer die Beschäftigungsmöglichkeiten nutzen. Insgesamt ist die Erwerbslosenquote der EU-Zuwanderer zwar etwas höher, aber sie ist ähnlich stark gesunken wie die der Deutschen. Das deutet darauf hin, dass EU-Zuwanderer von der guten Arbeitsmarktsituation in Deutschland profitiert haben.
4. **Welchen Einfluss hat diese Migration auf die deutsche Wirtschaft?** Wir haben uns den Effekt, den die Zuwanderung aus der EU auf die deutsche Wirtschaft hat, in einem Modell angeschaut und haben versucht, den Wachstumseffekt durch Schätzungen und Simulationen zu ermitteln. Was wir sehen ist, dass die Zuwanderung aus der EU das Wachstum seit 2011 im Jahresdurchschnitt um rund 0,2 Prozent erhöht hat. Anders gesprochen, wäre die Zuwanderung nicht ge-

wesen, wäre die Wachstumsrate im Durchschnitt der letzten Jahren um 0,2 Prozent niedriger gewesen.

5. **Fördert die gute Konjunktur die Einwanderung oder sorgt die Einwanderung für eine gute Konjunktur?** Dieser Zusammenhang besteht natürlich beidseitig. Wir haben Arbeitsmarktengpässe und in so einer Situation sind die Unternehmen natürlich dringend auf Arbeitskräfte angewiesen. Wenn das inländische Potential nicht ausreicht, dann ist es vorteilhaft, wenn Zuwanderer in das Land kommen und die Engpässe am Arbeitsmarkt ausgleichen.
6. **Sprechen Ihre Ergebnisse dafür, dass die Zuwanderung aus Drittländern gefördert werden sollte?** Wenn wir uns die Situation in den letzten Jahren anschauen, sehen wir, dass die gute Arbeitsmarktlage in Deutschland im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern viele Arbeitskräfte nach Deutschland angezogen hat. Wir sehen auch, dass sich die konjunkturelle Situation in den anderen Ländern wieder etwas aufhellt. Das heißt also, dass die Arbeitsmarktsituation auch in den anderen EU-Ländern etwas besser wird und deswegen damit zu rechnen ist, dass entweder weniger Arbeitskräfte nach Deutschland kommen oder vielleicht auch einige wieder zurückwandern. Ein anderer Aspekt ist, dass der demografische Wandel nicht nur Deutschland, sondern natürlich auch andere EU-Länder betrifft. Deshalb wird vermutlich ein großer Teil derjenigen, die vielleicht noch ausgewandert wären, auch eher zu Hause bleiben. Deswegen stellt sich für Deutschland die Frage, an welcher Stelle man den Arbeitsmarkt hierzulande attraktiver machen kann. Es kann auch von Vorteil sein, darüber nachzudenken, den Arbeitsmarktzugang für Nicht-Europäer oder Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürger etwas zu erleichtern.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf
www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

85. Jahrgang 31. Oktober 2018

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;

Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig;

Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus Michelsen; Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.;

Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp; Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Karl Brenke

Redaktion

Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner;

Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann;

Matthias Laugwitz; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit

Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den

Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter www.diw.de/newsletter